

21. Oktober 2014

## Forschung zu IT-Diensten aus der Cloud

**Damit Cloud-Dienste schnell und energiesparend arbeiten, muss das Internet angepasst werden. In einem Forschungsprojekt, an dem auch Würzburger Informatiker beteiligt sind, arbeiten Wissenschaftler und internationale Unternehmen an den Lösungen. Die EU fördert das Projekt mit drei Millionen Euro.**



*Das Bild veranschaulicht die zahlreichen Routen, auf denen Daten durchs Internet laufen. Jede Linie beschreibt zwei Knotenpunkte, welche zwei IP-Adressen repräsentieren. (Grafik: The Opte Project, [www.opte.org](http://www.opte.org), Bild von Wikimedia Commons)*

Der Begriff „Cloud“ ist derzeit in aller Munde. Jedes Smartphone benutzt die Cloud. Jedes Tablet und jeder Internet-fähige Fernseher greifen darauf zurück. In gleicher Weise werden beim Arbeiten im Büro der Zukunft nur noch Online-Programme aus der Cloud aufgerufen, die auf jedem Internet-fähigen Laptop weltweit nutzbar sind. E-Mails, Kontakte, Termine, Texte, Dokumente, Bilder und Videos sind aus der Cloud überall abrufbar und können im Internet bearbeitet werden. Jeder Benutzer kann auf jedem Endgerät auf sie zugreifen. Das lästige Kopieren entfällt und die Daten sind in Sekundenschnelle verfügbar.

Soweit die Theorie! In der Praxis bremst jedoch die derzeitige Internet-Infrastruktur die Entwicklung von Cloud-Diensten. Heutige Netzwerktechnologien unterstützen die Anforderungen dieser Dienste nicht ausreichend; das bestehende Internet ist dafür nicht sicher, kostengünstig, effizient und energiesparend genug.

### **Das Forschungsprojekt INPUT**

An diesem Punkt setzt das EU-Projekt INPUT an. Es hat zum Ziel, eine dynamische Internet-Infrastruktur zu entwerfen, die speziell auf die Anforderungen von Cloud-Diensten zugeschnitten ist, um damit Energie zu sparen und Ressourcen effizienter zu nutzen. Daran beteiligt sind Wissenschaftler und Entwickler aus drei Universitäten – die Universität Würzburg ist mit Professor Phuoc Tran-Gia, Inhaber des Lehrstuhls für Informatik 3 (Kommunikationsnetze), und seinem Mitarbeiter Florian Wamser vertreten.

Mit im Boot sind auch sechs internationale Firmen aus dem Bereich Telekommunikation, darunter Telecom Italia und Ericsson. Telecom Italia ist ein Internet-Diensteanbieter mit über 117 Millionen

Kunden weltweit. Ericsson stellt Geräte für die Internet-Infrastruktur in über 180 Länder her. Die enge Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft soll dabei helfen, theoretische Konzepte und Ideen schnell in die Praxis umzusetzen. Der Fokus liegt hier sowohl auf der Realisierbarkeit als auch bei dem zu erwartenden Nutzen für den Endverbraucher.

### **Software soll Geräte ersetzen**

Um Cloud-Dienste besser im Internet zu unterstützen, versuchen die Partner des Projekts das Internet in der Nähe des Benutzers „programmierbar“ zu machen. „Derzeit besteht das Internet aus festen Geräten mit fixen Einstellungen, wie dem DSL-Modem bei uns zu Hause oder den Internetknoten im Netz der Telekommunikationsanbieter“, sagt Phuoc Tran-Gia. Diese Geräte seien meist starr konfiguriert und ließen sich bei Bedarf nicht einfach verändern. Die Forschung im Projekt INPUT zielt deshalb darauf ab, diese Geräte und den Datenverkehr programmierbar zu machen. „Wir wollen spezielle Funktionen einiger dieser Geräte in Form von Software realisieren und statt Geräten einfache Programme nutzen“, so Florian Wamser. Der Vorteil dabei: „Software ist wesentlich leichter austauschbar, anpassbar, erweiterbar und konfigurierbar“.

### **Die Cloud-Dienste der Zukunft**

Personalisierte Cloud-Dienste, Internet-Ressourcenzuteilung je nach Bedarf, dynamische Netzwerkeinstellungen, Energieeinsparungen: All das wollen die Beteiligten in dem Forschungsprojekt verwirklichen. „Damit kann sowohl dem Benutzer der Cloud-Dienste als auch dem Internetdiensteanbieter geholfen werden“, sagt Phuoc Tran-Gia. Der Cloud-Benutzer erhalte neue Dienste, sei nicht mehr auf teure, spezialisierte PC-Hardware angewiesen und könne besser über seine Daten verfügen. Und der Diensteanbieter könne kostengünstiger und effizienter die Cloud-Dienste bereitstellen – beispielsweise Multiplayer-Videospiele, die derzeit einen teuren Computer oder eine Konsole benötigen. In Zukunft könnte die Cloud solche Spiele für viele unterschiedliche Endgeräte liefern.

Zur Homepage des Lehrstuhls für Informatik 3 ([www3.informatik.uni-wuerzburg.de](http://www3.informatik.uni-wuerzburg.de))

### **Kontakt**

Prof. Dr.-Ing. Phuoc Tran-Gia, T: (0931) 31-86630, E-Mail: [trangia@informatik.uni-wuerzburg.de](mailto:trangia@informatik.uni-wuerzburg.de)

Florian Wamser, T: (0931) 31-88607, E-Mail: [wamser@informatik.uni-wuerzburg.de](mailto:wamser@informatik.uni-wuerzburg.de)

---

## **UNIVERSITÄTSKLINIKUM**

### **Gedenken an Opfer der Nazis**

**Auch Ärzte der Würzburger Universitätskliniken beteiligten sich von 1934 bis 1945 an der Zwangssterilisation und der Ermordung psychisch kranker Menschen. Zum Gedenken an die Opfer findet am Samstag, 25. Oktober, eine öffentliche Veranstaltung statt.**

In der Zeit des Nationalsozialismus wurden in Deutschland Menschen mit psychischen Erkrankungen zu „lebensunwertem Leben“ erklärt. In einer ersten Phase ab 1934 wurden mehr als 350.000 von ihnen zwangssterilisiert. Ab 1940 folgte unter dem Begriff „Euthanasie“ eine zweite Phase, in der mehr als 250.000 psychisch Kranke ermordet wurden, darunter über 5000 Kinder.

An diesen Verbrechen beteiligten sich auch Ärzte der Würzburger Universitätskliniken. Allein in der Frauenklinik wurden 994 Frauen und Mädchen zwangssterilisiert – zum einen wegen psychischer Krankheiten, zum anderen aus rassenideologischen Gründen.

Werner Heyde, der damalige Direktor der Nervenklinik, der als überzeugter Nationalsozialist in dieses Amt berufen wurde, war als medizinischer Leiter der sogenannten T4-Aktion in den Jahren 1940 und 1941 für die systematische Ermordung von mehr als 70.000 Patienten mitverantwortlich. Ab 1943 beherbergte die Nervenklinik zudem eine Außenstelle des KZ Flossenbürg.



*Der Torbogen der alten Würzburger Nervenklinik mit der Gedenkstele für die Opfer des Nationalsozialismus.  
(Foto: Universitätsklinikum Würzburg)*

### **Gedenkstele und öffentliches Symposium**

Das Zentrum für Psychische Gesundheit des Universitätsklinikums Würzburg gedenkt der Opfer des Nationalsozialismus am Samstag, 25. Oktober, mit der feierlichen Errichtung einer Stele im Torbogen der alten Nervenklinik in der Fücksleinstraße. Zuvor werden die damaligen regionalen Ereignisse und ihre nationalen Hintergründe in einem öffentlichen wissenschaftlichen Symposium thematisiert.

Externe Referenten, wie Privatdozentin Daisy Rotzoll vom Institut für Geschichte der Medizin der Universität Heidelberg sowie die Psychiater Thomas Schmelter und Holger Münzel aus den Bezirkskrankenhäusern Werneck und Lohr, werden die deutsche und unterfränkische Perspektive beleuchten. Ferner stellen Professor Johannes Dietl, der ehemalige Direktor der Würzburger Universitätsfrauenklinik, und Privatdozentin Karen Nolte vom Würzburger Institut für Geschichte der Medizin Ergebnisse ihrer Untersuchungen zu Würzburger Opfern von Zwangssterilisation und „Euthanasie“ vor.

### **Fakten zum Symposium**

„Generell ist es uns ein Anliegen, bei dem Symposium die noch viel zu wenig bekannten Opfer wie den Wernecker Patienten Wilhelm Werner in den Mittelpunkt zu stellen, und nicht die Täter“, betont Professor Jürgen Deckert, Direktor der Würzburger Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie. Zusammen mit Professor Marcel Romanos, dem Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, ist er der Hauptorganisator der Veranstaltung.

Das Symposium in der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, Fücksleinstraße 15 in Würzburg, beginnt um 9:00 Uhr und endet um 13:00 Uhr. Im Anschluss findet im Beisein von Oberbürgermeister Christian Schuchardt und seines Vorgängers Georg Rosenthal die feierliche Aufstellung der Gedenkstele statt. Die Teilnahme am Symposium ist kostenlos und offen für alle Interessierten. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Zum Faltblatt mit dem Programm des Symposiums (pdf):

<http://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2014/PDFs/38euthanasie.pdf>

---

## AUSZEICHNUNG

### Multikulti-Theater in Louisiana

**Die Würzburger Amerikanistin Dr. Juliane Braun hat den mit 1000 Euro dotierten Rolf-Kentner-Preis des Heidelberg Center for American Studies erhalten. Das Zentrum würdigt damit Brauns Dissertation auf dem Gebiet der Amerikastudien.**

Der Titel klingt vielleicht ein wenig verwirrend: „Petit Paris en Amérique? French Theatrical Culture in Nineteenth-Century Louisiana“ ist die Doktorarbeit von Dr. Juliane Braun überschrieben. Die Amerikanistin untersucht darin die Theaterkultur im US-Bundesstaat Louisiana im 19. Jahrhundert. Diese war von einem Wechselspiel französischer, spanischer und amerikanischer Einflüsse geprägt. Juliane Braun hat vor allem erforscht, wie die Theatertradition Louisianas Elemente der älteren französischen und der neueren amerikanischen Theaterkultur verworfen, übernommen oder verändert hat und den Einfluss dieser Prozesse auf das amerikanische Drama des 19. Jahrhunderts analysiert.

Jetzt hat sie für diese Arbeit vom Heidelberg Center for American Studies (HCA) den Rolf-Kentner-Dissertationspreis verliehen bekommen – einen Preis für exzellente Doktorarbeiten in den Amerikastudien. Stifter der Auszeichnung ist Rolf Kentner, der Vorsitzende der Jacob Gould Schurman Stiftung und des Jacob Gould Schurman Vereins, Ehrensenator der Universität Heidelberg und Förderer der deutsch-amerikanischen Beziehungen. Über die Preisvergabe entschieden hat ein multidisziplinäres und internationales Auswahlkomitee.

#### Zur Person

Juliane Braun wurde 1981 im baden-württembergischen Backnang geboren und studierte Amerikanistik, Anglistik und Romanistik an den Universitäten Mainz, Dijon (Frankreich) und Reading (England), sowie an der Breadloaf School of English in Santa Fe (USA). Dieses Studium schloss sie 2006 mit einem Doppelabschluss der Universitäten Mainz (Magister) und Dijon (Maîtrise) ab. Gleichzeitig legte sie in Mainz ihr erstes Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien ab. 2008 kam sie über ein Stipendium der Graduiertenschule für die Geisteswissenschaften an die Universität Würzburg und wurde dort im Oktober 2013 promoviert. Seit Mai 2011 arbeitet Juliane Braun als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Amerikanistik, zunächst unter Professor Jochen Achilles, nun unter seiner Nachfolgerin Professorin Catrin Gersdorf. Dort forscht sie für ihr zweites



*Juliane Braun (Foto: HCA / Ann-Kathrin Maier)*

Projekt, in dem sie die Ideengeschichte des Naturbegriffs in der frühen amerikanischen Reiseliteratur und dessen Verbreitung durch den europäischen Buchhandel untersucht.

### **Das Heidelberg Center for American Studies**

Das Heidelberg Center for American Studies (HCA) ist eine zentrale akademische Einrichtung der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und finanziell zugleich eine Public-Private Partnership. Das HCA bündelt die auf Amerika bezogene Forschung von sechs Fakultäten und zehn Disziplinen und bietet damit „eine weltweit einzigartige Vielfalt regionalwissenschaftlicher Expertise an“, wie es auf der Homepage des Zentrums heißt. Gegründet im Jahr 2003 erforscht, analysiert und vermittelt das Zentrum Kenntnisse über historische, kulturelle, wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Entwicklungen in den USA. Es fördert zudem den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit und trägt zur Schaffung und Stärkung transatlantischer Netzwerke bei.

### **Kontakt**

Dr. Juliane Braun, [j.braun@uni-wuerzburg.de](mailto:j.braun@uni-wuerzburg.de)

---

## **VERANSTALTUNG**

### **Residenzen in der Residenz**

**Der Tempel in Jerusalem, die Terrassen von Persepolis, der Palatin in Rom – viele Orte der Antike sind von Königen und Kaisern geprägt. Dem Verhältnis zwischen Monarch und Hauptstadt gilt die Ringvorlesung des Altertumswissenschaftlichen Zentrums, die passenderweise in der Residenz stattfindet.**

Ein Herrscher beschert seiner Hauptstadt Aufmerksamkeit, Prestige, Unterhaltung und wirtschaftliche Chancen. Er und die Seinen verlangen aber auch Raum, Unterkunft, Ehrerbietung und Gehorsam. Er ist der wichtigste Bauherr, der ideelle und oft genug der tatsächliche Mittelpunkt, der seiner Stadt unendlich viel Gutes tun kann (wie man es dem israelitischen König Salomo zuspricht), der sie aber auch ins Verderben zu stürzen vermag (so wie es der römische Kaiser Nero getan hat).

Um dieses Spannungsverhältnis zwischen Monarch und Residenz kreisen die Vorträge in der Ringvorlesung „Residenzen. Herrschaftssitze und Hauptstädte im Altertum“, zu der das Würzburger Altertumswissenschaftliche Zentrum (WAZ) alle Interessierten einlädt. Dabei wird ein Bogen von der mykenischen Zeit im zweiten Jahrtausend vor Christus bis zum Rom der Kaiserzeit gespannt. Die Zuhörer sind eingeladen, zwischen den Reliefs von Persepolis zu wandern und den Herren von Alexandria und Jerusalem zu begegnen.

#### **„Residenzen. Herrschaftssitze und Hauptstädte im Altertum“ – das Programm**

Die Vorträge finden jeweils montags um 18:15 Uhr im Toscanasaal im Südflügel der Würzburger Residenz statt. Der Eintritt ist frei.

- 27. Oktober: König Salomos Jerusalem. Zwischen fact und fiction. Prof. Dr. Klaus Bieberstein, Universität Bamberg

- 10. November: Persepolis – glanzvolles Zentrum des Perserreichs. Prof. Dr. Heidemarie Koch, Universität Marburg
- 24. November: Alexandria in Ägypten, Ägypten in Alexandria. Das kulturelle Erbe der Pharaonen in einer griechischen Weltstadt. Prof. Dr. Stefan Pfeiffer, Universität Halle-Wittenberg
- 8. Dezember: Rom und die Kaiser. Ihre Wohn- und Herrschersitze auf dem Palatin. Prof. em. Dr. Henner von Hesberg, Universität Köln
- 12. Januar: Tiryns. Ein mykenisches Machtzentrum Griechenlands. Prof. Dr. Joseph Maran, Universität Heidelberg

Zur Homepage der Ringvorlesung: [www.waz.uni-wuerzburg.de/ringvorlesungen](http://www.waz.uni-wuerzburg.de/ringvorlesungen)

---

## UNI & WIRTSCHAFT

### Zwischen Kosteneffizienz und Patientenwohl

**Das Gesundheitswesen steht im Mittelpunkt einer Diskussion, zu der die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Würzburg und die IHK Würzburg-Schweinfurt am 30. Oktober einladen. Sie steht unter dem Motto „Wirtschaft trifft Wissenschaft“.**

„Kosteneffizienz und Patientenwohl - Anforderungen an ein modernes Krankenhausmanagement“: Dieses Thema steht im Mittelpunkt einer Diskussion im Rahmen der Reihe „Wirtschaft trifft Wissenschaft“. Die öffentliche Veranstaltung findet statt am Donnerstag, 30. Oktober, im Audimax der Neuen Universität am Sanderring; sie beginnt um 18:00 Uhr.

Professor Peter Deeg, geschäftsführender Gesellschafter der Deegenbergklinik (Bad Kissingen) wird dabei die Sicht eines privaten Klinikträgers vorstellen; Professor Alexander Schraml, Geschäftsführer der Main-Klinik Ochsenfurt und Vorstand der Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg, erläutert die Sicht eines öffentlichen Klinikträgers. Professorin Andrea Szczesny, Vizepräsidentin der Universität Würzburg und Inhaberin des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre, Controlling und Interne Unternehmensrechnung wird die Diskussion mit wissenschaftlichen Ansätzen und empirischen Grundlagen anreichern.

#### Viele Jobs im Gesundheitswesen

Zum Hintergrund: Das Gesundheitswesen zählt neben dem Maschinen- und Anlagenbau zu den zentralen Zukunftsfeldern des Wirtschaftsraumes Mainfranken. Dies wurde nicht zuletzt durch den Zukunftsatlas der Prognos AG (2013) bestätigt. Insgesamt sind alleine im Kernbereich der Gesundheitswirtschaft Mainfrankens derzeit rund 55.000 Menschen beschäftigt. Damit ist nahezu jeder sechste regionale Arbeitsplatz dem Gesundheitswesen im engeren Sinne zuzurechnen. Angesichts der demographischen Entwicklung – Reduktion und Alterung der Gesellschaft – wird die Bedeutung der Branche weiter zunehmen.

## Hohe Zukunftschancen, hoher Wettbewerbsdruck

Die volkswirtschaftliche Bedeutung und die hohen Zukunftschancen sind dabei die eine Seite der Medaille. Auf der anderen Seite ist die Branche geprägt von einem hohen Wettbewerbsdruck privater und öffentlicher Einrichtungen. In diesem Zusammenhang befinden sich Pflegeeinrichtungen und Kliniken in einem enormen sozioökonomischen Spannungsfeld. Um am Markt bestehen zu können und langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen interne Prozesse und Maßnahmen optimiert und gleichzeitig qualitativ hochwertige Leistungen am Patienten erbracht werden. Die Komplexität des Faktors Mensch und die Tatsache, dass sich Maßnahmen zur Prozess- beziehungsweise Kostenoptimierung und der Qualitätssteigerung konterkarieren können, erschweren die Entwicklung nachhaltiger betriebswirtschaftlicher Strategien.

## Wirtschaft trifft Wissenschaft

Ziel des Formates „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ ist die gemeinsame Durchführung von Projekten und Publikumsveranstaltungen zur Förderung der Kontaktmöglichkeiten von Wirtschaft und Wissenschaft. Im Rahmen der jährlichen Veranstaltungsreihe werden aktuelle, regionalwirtschaftlich relevante Themen anhand von Expertenvorträgen aus Wirtschaft und Wissenschaft beleuchtet und diskutiert. Die Veranstaltung fungiert als wichtige Dialogplattform für Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik sowie für den regionalen akademischen Fachkräftenachwuchs.

Zum Ausklang der Veranstaltung laden die IHK Würzburg-Schweinfurt und die Universität Würzburg zu einem Imbiss mit kleiner Weinprobe im Lichthof der Universität ein. Hierbei soll den Veranstaltungsteilnehmern – Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik – die Möglichkeit für ungezwungene Diskussionen und eine Vertiefung der Vorträge gegeben werden.

Mehr Informationen (Flyer, PDF):

[http://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2014/PDFs/38Wirtschaft\\_trifft\\_Wissenschaft\\_2014.pdf](http://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2014/PDFs/38Wirtschaft_trifft_Wissenschaft_2014.pdf)

---

## VERANSTALTUNG

### Euthanasie 1939-1945

**Wie war es möglich, dass sich im Nationalsozialismus Sonderpädagogen und sogar Eltern für die Ermordung von Menschen mit Behinderungen aussprachen? Um diese Frage dreht sich am Mittwoch, 29. Oktober, eine Lesung mit Diskussion an der Uni Würzburg.**

„Die Belasteten. Euthanasie 1939-1945. Eine Gesellschaftsgeschichte“. So heißt das neue Buch von Dr. Götz Aly. Der 67-jährige Historiker und Journalist geht darin der Frage nach, wie es zu erklären ist, dass in der Zeit des



*Der Buchautor Götz Aly liest an der Uni Würzburg. (Foto: Susanne Schleyer)*

Nationalsozialismus Fachärzte, Vertreter der Sonderpädagogik und sogar Eltern von Betroffenen dafür eintraten, Menschen mit Behinderungen zu ermorden.

Aly befasst sich seit Jahrzehnten schwerpunktmäßig mit den Themen Euthanasie, Holocaust und Antisemitismus. Am Mittwoch, 29. Oktober, kommt er zu einer Lesung mit Diskussion an die Uni Würzburg. Die Veranstaltung ist öffentlich und beginnt um 19 Uhr im Hörsaal 00.401 des Universitätsgebäudes am Wittelsbacherplatz. Der Eintritt ist frei.

Organisiert wird die Lesung von Professor Reinhard Lelgemann und seinem Team am Lehrstuhl Sonderpädagogik II / Körperbehindertenpädagogik. Der Lehrstuhl lädt seit gut zehn Jahren immer im Herbst Menschen mit einer Körperbehinderung, Kulturschaffende oder Wissenschaftler ein, die über den fachlichen Horizont hinausschauen und so Anregungen für Studierende und Lehrende einbringen.

Die Sparkassenstiftung der Stadt Würzburg unterstützt die Veranstaltung.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Reinhard Lelgemann, Institut für Sonderpädagogik, T (0931) 31-84833  
[lelgemann@uni-wuerzburg.de](mailto:lelgemann@uni-wuerzburg.de)

---

## **STUDIUM & LEHRE**

### **Lebenslanges Lernen aus internationaler Perspektive**

**Hier trifft die europäische Bildungspolitik auf Weiterbildungseinrichtungen in Würzburg: Bei einer internationalen Winterschule Anfang 2015 diskutieren Studierende mit Experten über Strategien lebenslangen Lernens. Anmeldungen sind bis 31. Oktober möglich.**

Bis zu 50 Master- und Promotionsstudierende werden an der Universität Würzburg zur internationalen Sommerschule „Comparative Studies in Adult and Lifelong Learning Strategies“ erwartet. Sie diskutieren hier vom 28. Januar bis 6. Februar 2015 über Strategien lebenslangen Lernens im internationalen Kontext.

Die Teilnehmer kommen aus Indien, Portugal, Ungarn, Italien und natürlich von der Uni Würzburg. Die Winterschule steht nicht nur Pädagogik-Studierenden offen. Auch Master- und Promotionsstudierende aus Politikwissenschaft, Volkswirtschaft und Psychologie mit einem Fokus auf lebenslangem Lernen können teilnehmen. Sie sollten Interesse an international vergleichender Forschung mitbringen sowie die Bereitschaft, an einem Länderbericht zum Thema mitzuwirken.

Die Anmeldung ist noch bis Freitag, 31. Oktober, auf der Homepage der Winterschule möglich, [www.lifelonglearning.uni-wuerzburg.de](http://www.lifelonglearning.uni-wuerzburg.de)

### **Was die Würzburger Winterschule auszeichnet**

Veranstalter der Winterschule ist die Professur für Erwachsenenbildung/Weiterbildung am Institut für Pädagogik der Universität Würzburg. Laut Professorin Regina Egetenmeyer und ihrer wissenschaftlichen Mitarbeiterin Stefanie Kröner ist die Veranstaltung eine von wenigen Summer und Winter Schools in der Erwachsenenbildung in Europa, die lokale und europäische Perspektiven



praxisnah miteinander verknüpft: Die Teilnehmer befassen sich auch mit verschiedenen Würzburger Weiterbildungseinrichtungen.

### **Woran die Studierenden arbeiten**

Die Autoren des Buches „European Strategies in Lifelong Learning“, Professorin Paula Guimaraes und Professor Licínio Lima aus Portugal, erarbeiten mit den Studierenden Social Policy Models, Basic Concepts und Levels of Analysis. Dann folgt der Schritt in die Praxis: Die Studierenden besuchen Würzburger Weiterbildungsinstitutionen wie die Frankenwarte und die IHK und überprüfen dort ihr theoretisches Wissen.

Gastvortragende wie Alexandra Dehmel vom Europäischen Zentrum zur Förderung der Berufsbildung und Gina Ebner von der „European Association of the Education of Adults“ zeigen die europäische Perspektive der Erwachsenenbildung auf. In Comparative Group Works erforschen die Studierenden schließlich gemeinsam mit den Fachleuten Themen wie „Academic Professionalisation“ und „Training the Adult Education Trainers“.

Zudem engagieren sich weitere Fachleute im Programm, darunter Professor Balasz Németh von der Universität Pécs (Ungarn), Professorin Vanna Boffo von der Universität Florenz (Italien) sowie die Professoren Rajesh von der Delhi-Universität und Ajay Kumar von der Jawaharlal Universität (beide Indien).

### **Langfristige akademische Netzwerke entstehen**

Wie Professorin Egetenmeyer betont, trage das internationale Umfeld zu einem hohen Lehr-Lern-Niveau bei, das schon bei der ersten Winterschule 2014 großen Anklang gefunden habe. Und Programmkoordinatorin Stefanie Kröner hebt hervor, dass „durch die Winter School Kontakte entstehen, die langfristige akademische Netzwerke etablieren“.

### **Kooperationsnetzwerke und Förderer**

Eingebunden ist die Würzburger Winter School in die Netzwerke des „International Institute of Adult and Lifelong Education“ und des „European Studies and Research in Adult Learning and Education“. Gefördert wird sie vom Human Dynamics Centre der Fakultät für Humanwissenschaften, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst DAAD (finanziert aus Mitteln des Auswärtigen Amtes), dem Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des „Qualitätspakts Lehre“ und vom Indienzentrum der Uni Würzburg im Rahmen des DAAD-Programms „A New Passage to India“.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Regina Egetenmeyer, [regina.egetenmeyer@uni-wuerzburg.de](mailto:regina.egetenmeyer@uni-wuerzburg.de), Stefanie Kröner, [stefanie.kroener@uni-wuerzburg.de](mailto:stefanie.kroener@uni-wuerzburg.de), Professur für Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Universität Würzburg, T (0931) 31-86726

Zur Homepage der Winterschule: [www.lifelonglearning.uni-wuerzburg.de](http://www.lifelonglearning.uni-wuerzburg.de)

## VERANSTALTUNG

### Vortrag: Der Kampf gegen die Malaria

**Hypolite Muhindo Mavoko (Foto privat) ist Arzt und Wissenschaftler im Kongo. In einem Vortrag an der Universität Würzburg wird er die Schwierigkeiten im Kampf gegen die Malaria darstellen. Der Vortrag ist Teil eines Arbeitstreffens der Coimbra Group Task Force „African, Carribean and Pacific Countries“.**



„Malaria Control in Sub-Saharan Africa: Policies versus Practices“: So lautet der Titel des englischsprachigen Vortrags von Hypolite Muhindo Mavoko. Der kongolesische Mediziner spricht am Samstag, 25. Oktober, im Hörsaal I

der Alten Universität, Domerschulstraße 16. Der Vortrag ist öffentlich; er beginnt um 18:15 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Die Tropenkrankheit Malaria gilt weltweit als eine der gefährlichsten parasitären Erkrankungen. Durch hohe Sterberaten und die große Anzahl an Erkrankten gefährdet der Malaria-Erreger täglich Menschen in den betroffenen Gebieten, zu denen vor allem Regionen in afrikanischen Ländern südlich der Sahara zählen. In den vergangenen Jahren haben diese Länder zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um die Gefahren zu reduzieren und die Ausbreitung einzudämmen. Dazu gehört auch die Formulierung politischer Richtlinien auf der Basis wissenschaftlicher Forschungsergebnisse. Doch die Umsetzung stellt die betroffenen afrikanischen Staaten vor große Herausforderungen.

#### **Referent aus der Demokratischen Republik Kongo**

Der Mediziner Hypolite Muhindo Mavoko beleuchtet diese Herausforderungen und die Diskrepanz zwischen Politik und Praxis bei der Bekämpfung der Malaria in seinem Vortrag. Mavoko ist als Mediziner an der Universität Kinshasa (Demokratische Republik Kongo) angestellt und hat sich dort auf tropische Infektionskrankheiten spezialisiert. Neben seiner Beteiligung an verschiedenen klinischen Forschungsprojekten mit Fokus auf Malaria und der Schlafkrankheit lehrt Mavoko an mehreren Universitäten des Landes. Derzeit forscht er im Rahmen eines Doktoranden-Projektes in Biomedizin an der Universität Antwerpen (Belgien).

Darüber hinaus ist Mavoko als Tutor und Vorstandsmitglied des Exzellenz-Stipendiensystems BEBUC zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an kongolesischen Universitäten tätig, das die Professoren Gerhard Bringmann (Würzburg) und Virima Mudogo (Kinshasa) im Jahr 2008 an der Universität Würzburg initiiert haben.

Unterstützt wird die Veranstaltung vom Missionsärztlichen Institut Würzburg, dem Forum Afrikazentrum, dem Jungen Afrikazentrum, dem Lehrstuhl für Organische Chemie I, dem Sonderforschungsbereich 630 „Erkennung, Gewinnung und funktionale Analyse von Wirkstoffen gegen Infektionskrankheiten“, dem Förderverein Uni Kinshasa e.V. (fUNIKIN), dem Alumni-Service und dem International Office.

## Coimbra-Group-Treffen

Der Vortrag findet im Rahmen eines Treffens der Coimbra Group Task Force „African, Caribbean and Pacific Countries“ statt, das vom Forum Afrikazentrum und dem International Office der Universität Würzburg gemeinsam ausgerichtet wird.

Die Coimbra Group ist ein Zusammenschluss renommierter europäischer Universitäten mit langer akademischer Tradition in Europa. Zu den 37 Mitgliedern gehören ausschließlich Spitzenuniversitäten wie Bristol oder Edinburgh in Großbritannien, Uppsala, Bergen oder Aarhus in Skandinavien, Genf, Louvain-la-Neuve, Montpellier oder Lyon im französischsprachigen Ausland oder Groningen und Leiden in den Niederlanden. Die Kooperation mit den Partnern der Coimbra Group ist ein zentraler Bestandteil der Aktivitäten für die Internationalisierung der Universität Würzburg.

Weiterführende Informationen zum Forum Afrikazentrum der Universität Würzburg, dem International Office der Universität Würzburg und der Coimbra Group:

[www.afrikazentrum.uni-wuerzburg.de](http://www.afrikazentrum.uni-wuerzburg.de)

[www.international.uni-wuerzburg.de](http://www.international.uni-wuerzburg.de)

[www.coimbra-group.eu](http://www.coimbra-group.eu)

## Kontakt

International Office : Florian Evenbye, T: (0931) 31-84053, [florian.evenbye@uni-wuerzburg.de](mailto:florian.evenbye@uni-wuerzburg.de)

Forum Afrikazentrum: Julien Bobineau , T: (0931) 31-84005, [jaz@uni-wuerzburg.de](mailto:jaz@uni-wuerzburg.de)

---

## CAMPUS

### Jetzt Online: Von Siegel, Szepter & Talar zur Corporate Identity

**Das Erscheinungsbild der Universität Würzburg hat sich in den vergangenen mehr als 600 Jahren immer wieder verändert. Eine Ausstellung des Universitätsarchivs hat diese Veränderungen nachverfolgt und sichtbar gemacht. Sie ist ab sofort online zu sehen.**

So wie heute das bekannte „Uni Wü“-Logo als Wiedererkennungsmerkmal der Würzburger Universität auf Homepage, Flaggen, Türschildern oder Uni-Shop-Artikeln zu finden ist, waren es in früheren Jahrhunderten das Siegel oder die Szepter, welche die Universität nach außen repräsentierten. Einige dieser Elemente haben sich bis heute erhalten, andere wurden erneuert, wieder andere kamen trotz einer oft jahrhundertelangen Tradition außer Gebrauch. Doch wie wandelte sich das Erscheinungsbild der Würzburger Universität vom Mittelalter bis heute?

#### Geschichte als Identitätsstifter

Bereits 1402 gründete Bischof Johann von Egloffstein die Universität, doch die Überlieferung der Erstgründung bricht nach einigen Jahrzehnten ab. Unter Berufung auf diese erste Gründung errichtete Julius Echter im Jahr 1582 die Hochschule von neuem. An diese Wiedergründung erinnert das alljährliche Stiftungsfest der Würzburger Universität noch heute. Die Ausstellung wirft einen Blick auf die großen Jubiläen dieser beiden Gründungsdaten: die Jahrhundertfeiern 1782, 1882 und 1982,

das 350-jährige Jubiläum 1932 und das 600-jährige Jubiläum der Erstgründung 2002. Gezeigt wird auch das päpstliche Gründungsprivileg aus dem Mittelalter.

### **Symbole der Macht**

Noch heute erhalten Zeugnisse und Diplome, welche an der Universität Würzburg ausgestellt werden, einen Abdruck des Universitätssiegels. Erst das Siegel verleiht diesen Dokumenten Rechtskraft. Auch wenn sich das Bild und die Erscheinungsform des Universitätssiegels im Laufe der Jahrhunderte wandelten, stellt es doch das ursprünglichste Symbol für die Institution der Würzburger Hochschule dar. In der Ausstellung wird die Entwicklung des Würzburger Universitätssiegels von seinen ältesten erhaltenen Abdrücken aus dem frühen 15. Jahrhundert bis heute dargestellt.



*Fast 100 Jahre lang waren die Szepter an der Universität Würzburg in Gebrauch. Jetzt sind sie im Besitz der Universität Salzburg. Für die Ausstellung „Von Siegel, Szepter & Talar“ waren sie für ein paar Wochen nach Würzburg zurückgebracht.*

Ebenso symbolträchtig waren die beiden Szepter der Hochschule. Einst zeigten sie die geistlichen und weltlichen Würden an, welche der Universität mit der Bestätigung durch Papst und Kaiser zuerkannt wurden, heute jedoch besitzt die Universität Würzburg keine Szepter mehr. Die Ausstellung berichtet, wie Diebstähle die Neuanfertigung der Szepter notwendig machten und wie die prunkvollen Szepter der Universität Salzburg nach Würzburg und wieder zurück kamen.

### **Hochschulorganisation früher und heute**

Auch vor Hochschulgesetzen und Drittmittelförderung benötigten Universitäten eine Organisationsstruktur und eine solide Finanzgrundlage. Die Ausstellung veranschaulicht, wie Studium und Hochschulleitung in früheren Jahrhunderten funktionierten. Dabei war die Universität nicht nur eine Bildungsanstalt, sie besaß auch die Gerichtsbarkeit über alle ihre Mitglieder. Ungebührliches Verhalten konnte mit Freiheitsentzug im akademischen Karzer bestraft werden.



*So soll er ausgesehen haben: der akademische Karzer, in dem Studenten „einsitzen“ mussten, wenn sie sich ungebührlich verhalten hatten.*

Außerhalb Würzburgs besaß die Hochschule eine ausgedehnte Grundherrschaft. Julius Echter verleihte seiner Universität bei ihrer Wiedergründung im Zuge der Gegenreformation aufgelöste Klöster ein, vermachte ihr Forst- und Landbesitz. Somit sorgte er für ein gesichertes Einkommen und dauerhaftes Fortbestehen seiner Stiftung. Diese Besitzungen bilden noch heute ein Standbein der Würzburger Hochschule.

## **Steinerne Zeugen und verlorene Tuche**

Ein zentraler Bestandteil des Erscheinungsbildes einer Hochschule innerhalb der Stadt sind ihre Gebäude. Im Mittelalter waren dies der Katzenwickerhof und der große Löwenhof. Julius Echter errichtete für seine Wiedergründung die Alte Universität, welche mit ihrem Turm noch heute das Würzburger Stadtbild prägt. Die steigenden Studentenzahlen des 19. Jahrhunderts führten zur Erweiterung der Universität: die Neue Universität und eine Reihe neuer Institutsgebäude entstanden. Mit dem Studierendenboom nach dem zweiten Weltkrieg wurde das Hubland erschlossen, welches heute zum neuen „Universitätsstadtteil“ wird.

Die akademische Kleidung war ein wichtiges Identifikationsmerkmal, wie etwa Galafrack und Säbel der Professoren oder die verschiedenen Studententrachten zeigen. Erhalten blieb die Rektorenkette, die in Würzburg auf eine bewegte Vergangenheit zurückblickt.

*Marcus Holtz*

Wer die Ausstellung „Von Siegel, Szepter & Talar zur Corporate Identity“ noch nicht gesehen hat – oder noch einmal in Ruhe betrachten möchte – hat jetzt dazu im Internet die Gelegenheit. Das Uniarchiv lädt alle Interessierten dazu ein, sich auf eine Entdeckungsreise durch die Geschichte der Julius-Maximilians-Universität zu begeben, faszinierende Einblicke in ihre Traditionen und Gepflogenheiten zu gewinnen, verlorengegangene Schätze wiederzuentdecken und Vergangenes neu zu erleben.

Mehr unter <http://www.uniarchiv.uni-wuerzburg.de/>

---

## **STUDIUM & LEHRE**

### **Mit GSiK ins 21. Jahrhundert**

**Im Jahr 2008 als innovatives Lehrprojekt gegründet, 2013 von der Deutschen Hochschulrektorenkonferenz als „vorbildliches Beispiel für gute Lehre“ ausgezeichnet: Nun tritt „GSiK“ – das Projekt „Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz“ – in sein sechstes Lehrjahr.**

Die Begegnung zwischen Kulturen ist im Zeitalter der Globalisierung etwas ebenso Alltägliches wie Bereicherndes geworden. Der interkulturellen Kompetenz wird dabei eine Schlüsselrolle zugesprochen: Sie soll bei der Bewältigung kulturell bedingter Konflikte helfen, aber gleichermaßen auch die Wahrnehmung von Chancen fördern.

Gerade auch im Berufsleben stellt sich die unschätzbare Bedeutung dieser Schlüsselkompetenz heraus. Unsere Arbeitswelt ist globalisiert. Ganz egal, ob im multikulturellen Team eines internationalen Konzerns, einer NGO oder eines universitären Labors, ob als Lehrkraft in einer multikulturell besetzten Klasse oder im Gespräch mit Geschäftspartnern im Ausland – interkulturelle Kompetenzen werden in beinahe allen Arbeitsfeldern benötigt. Nicht zuletzt deswegen gilt interkulturelle Kompetenz als die Schlüsselqualifikation des 21. Jahrhunderts.

#### **Was GSiK ist**

GSiK ist ein fächerübergreifendes Programm, in dem interkulturelle Kompetenz gelehrt und zertifiziert wird. Studierende können sich auf diese Weise für interkulturelle Situationen sensibilisieren, um kompetent in einer von Globalisierung und Internationalisierung geprägten Lebens- und Arbeitswelt zu handeln. Der interdisziplinäre Ansatz erlaubt es den Teilnehmern auch über den Tellerrand des eigenen Faches und der jeweiligen Fach-Kultur hinauszuschauen. In Seminaren, Workshops und Vorträgen lernen die Teilnehmer in Theorie und Praxis Fremdem zu begegnen und verantwortungsvoll mit Konfliktpotenzial und neuen Chancen umzugehen, kurz: adäquat im Ungewohnten zu agieren. Dieses außergewöhnliche Lehrprojekt prägt damit entscheidend die Lehre an der Universität Würzburg mit.

Eingeladen sind Studierende aller Fachbereiche der Universität Würzburg. Das Projekt ermöglicht bereits während des Studiums sich weiterzubilden und sozialen und interkulturellen Kompetenzen zu schärfen.

#### **Was GSiK bietet**

- zwei verschiedene Zertifikate als wertvolle Zusatzqualifikation für die Bewerbungsmappe
- freie Auswahl aus verschiedenen Seminaren, Workshops und Vorträgen, ausgerichtet von unterschiedlichen Fachbereichen, rund um das Thema „Interkulturelle Kompetenz“
- viele modularisierte Veranstaltungen, gerade im Schlüsselqualifikationsbereich, die teilweise gleichzeitig für das reguläre Studium angerechnet werden können
- flexible Leistungsanforderungen: Von der 1-SWS-Blockveranstaltung am Wochenende mit reiner Präsenzpflcht bis hin zu wöchentlichen 2-SWS-Seminaren mit Leistungsnachweis (für ECTS Punkte)

Weiteren Informationen zu dem Projekt sind unter [www.gsik.de](http://www.gsik.de) zu finden.

---

## **CAMPUS**

### **Lehramtsstipendium FundaMINT: Ab sofort bewerben!**

**Eine Würzburger Lehramtsstudentin hat gute Erfahrungen mit dem FundaMINT-Stipendium gemacht. Julia Gronauer kann demnach nur empfehlen, sich dafür bis Mitte Januar 2015 zu bewerben. 800 Euro Unterstützung im Monat und interessante Workshops sprechen aber eigentlich für sich.**

Das Stipendium richtet sich an Studierende für das Lehramt in den Fächern Mathematik, Informatik, Physik, Sachunterricht, Integrierte Naturwissenschaften und Technik und wird mittlerweile zum dritten Mal ausgeschrieben. Ziel des Programms ist es, künftigen Lehrkräften eine finanzielle und fachliche Grundlage zu bieten, um sich bestmöglich auf ihren späteren Beruf vorzubereiten.

Die Stipendiaten erhalten maximal vier Semester lang einen Betrag von monatlich insgesamt 800 Euro. Neben dieser finanziellen Unterstützung organisiert die Deutsche Telekom Stiftung Seminare und Workshops zu Themen, die zentral für den Lehrerberuf sind und in den Hochschulen teilweise noch zu wenig Beachtung finden.

## **"Ich kann jedem nur raten, sich zu bewerben"**

Von der Universität Würzburg qualifizierten sich in den vorangegangenen Ausschreibungen Johanna Steigerwald und Julia Gronauer für ein Stipendium. Während Johanna erst in diesem November mit dem Begrüßungstreffen in Bonn ihr Stipendium antritt, kann Julia bereits berichten.



*Sehr zufrieden nach einem Jahr im "FundaMINT"-  
Programm: Julia Gronauer. (Foto: Marco Bosch)*

"Ich kann jedem nur raten, sich zu bewerben",

sagt die Studentin der Fächer Physik und Mathematik. Das Programm sei sehr gut organisiert, die Themen, die beispielsweise

in Rahmen von Workshops behandelt werden, sehr aktuell und die Dozenten hochkarätig.

### **Hochkarätige Dozenten und sehr gute Organisation**

"Es kommen teilweise Dozenten, die sonst bei großen Unternehmen oder sogar in Ministerien geschult haben", berichtet Julia. Dabei kommen auch auf den ersten Blick außergewöhnlich anmutende Themen auf die Tagesordnung: Humortraining beispielsweise. Weitere Themen der Frühjahrsakademie im März in Bonn waren Sprachtraining und "Classroom-Management". "Dabei ging es um das Auftreten vor einer Gruppe, die Vermittlung der eigenen Lehrerpersönlichkeit", erklärt Julia.

Zur Herbstakademie trafen sich die Stipendiaten aus Julias Jahrgang in Münster für den knapp einwöchigen Veranstaltungszeitraum. "Vom Ablauf her war es im letzten Jahr nicht so voll wie anfangs befürchtet", sagt Julia. Die Akademien ließen sich gut in den normalen Studien- und Lebensplan einbauen. Neben dem thematischen Input freut sich Julia besonders über den Kontakt mit den Stipendiaten aus ganz Deutschland: "Es macht sehr viel Spaß. Man trifft eine Menge interessante Leute, alle talentiert und sehr engagiert – aber nicht abgehoben."

### **Gesellschaftliches Engagement zählt – nicht nur die Noten**

Auch in dieser Ausschreibungsrunde gibt es insgesamt bis zu 25 FundaMINT-Stipendien. Die Auswahl der Stipendiaten trifft eine zehnköpfige Jury aus MINT-Lehrkräften von Hochschulen und Schulen aus dem gesamten Bundesgebiet. Hierbei sind gute Noten zwar auch mitentscheidend, aber es zählt vor allem das gesellschaftliche und soziale Engagement der Studierenden und die Motivation der Bewerber.

### **Bewerbungsfrist endet Mitte Januar 2015**

Das Stipendium beginnt zum Wintersemester 2015/16. Zu diesem Zeitpunkt sollten die Studierenden das Bachelor-/ Grundstudium erfolgreich abgeschlossen haben oder noch vier Studiensemester vor sich haben. Die Bewerbungsfrist endet am 15. Januar 2015. Die Bewerbungsunterlagen und weitere Informationen stehen im Internet unter [www.telekom-stiftung.de/fundamint](http://www.telekom-stiftung.de/fundamint) zur Verfügung.

Mitteilung der Deutschen Telekom Stiftung zu "FundaMINT":

[http://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2014/PDFs/38FundaMINT\\_Start\\_Ausschreibung.pdf](http://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2014/PDFs/38FundaMINT_Start_Ausschreibung.pdf)

## FORSCHUNG

### Kritischer Blick auf die Pflanzenheilkunde

**Die Forschergruppe Klostermedizin, die an der Universität Würzburg entstanden ist, blickt auf ihr 15-jähriges Bestehen zurück. Bei einem Symposium in Kloster Oberzell bei Würzburg befasste sich die Gruppe kritisch mit Gegenwart und Zukunft der Pflanzenheilkunde.**

Über 70 Prozent aller Deutschen würden pflanzliche Arzneimittel und Therapien aus der Naturheilkunde bevorzugen, so die PASCOE-Studie von 2007. Vor diesem Hintergrund stellte bei dem Symposium Professor Heinz Schilcher, der als Grandseigneur der Pflanzenheilkunde gilt, die Frage, von wem die Bevölkerung eigentlich ihre Informationen über die Heilpflanzen erhält.

Schilcher kam zu dem Ergebnis, dass sowohl auf dem Buchmarkt als auch in Presse und Fernsehen sowie in den neuen Internet-Medien vorwiegend Personen aktiv sind, die keine wissenschaftliche Ausbildung in Pharmazie oder Medizin vorweisen können, die aber völlig überzogene

Therapieversprechen machen. Etwa zehn Prozent der Aussagen in der Laienliteratur seien nicht gesichert, weitere zehn Prozent falsch und mit Risiken für die Gesundheit behaftet. Damit wird der Phytotherapie nach Ansicht des Professors großer Schaden zugefügt.

#### Schlecht bestellt um Ayurveda

In eine ähnliche Richtung wies der Kurzvortrag von Thomas Vallomtharayil vom Medizin Park Ruhr (Castrop-Rauxel): Nirgendwo auf der Welt sei es um Ayurveda so schlecht bestellt wie in Deutschland. Auf der einen Seite gebe es nirgendwo so viele Einrichtungen, die sich auf Ayurveda berufen wie in Deutschland, auf der anderen Seite stünden hier aber lediglich 20 Ärzte, die diese Therapie wirklich beherrschen.

#### Zweifelhafte Forschung in Asien

Mit neueren Entwicklungen setzten sich der Arzt und Physiker Bernhard Uehleke von der Freien Universität Berlin sowie Hartwig Sievers auseinander, Leiter des Forschungslabors PhytoLab der Firma Martin Bauer (Vestenbergsreuth).

Uehleke wies darauf hin, dass die Forschung in Deutschland eher rückläufig sei und kaum noch neue Produkte auf den Markt kämen. In Asien dagegen, vor allem in Indien und China, nehme die Forschung stark zu. Leider handele es sich dort aber vor allem um pharmakologische Studien mit oft



*Sie lieferten Beiträge zum Symposium der Forschergruppe Klostermedizin (von links): Hartwig Sievers, Bernhard Uehleke, Heinz Schilcher, Johannes Gottfried Mayer, Amina Ather, Christa-Marie Kitz, Thomas Vallomtharayil. (Foto: Forschergruppe Klostermedizin)*



sehr optimistischen Ergebnissen. Klinische Studien würden sehr häufig mangelhaft durchgeführt, so dass ihre Ergebnisse in Europa nicht akzeptabel seien.

### **Bestimmungen in Deutschland immer strenger**

Sievers beleuchtete die vom Gesetzgeber gesteckten Grenzen, welche die Innovationsmöglichkeiten in der Pflanzenheilkunde sehr beeinträchtigen. Dabei sei die Tendenz zu beobachten, dass die Bestimmungen in Deutschland immer strenger, in den einstmals so strengen USA dagegen immer lockerer werden.

Eine einmal festgesetzte Monographie für eine Arzneipflanze könne nicht für alle Zeit unumstößlich sein. Neue Erkenntnisse aus der Erforschung der Tradition und der biologischen Pharmazie müssten in die offiziellen Monographien der deutschen und europäischen Behörden eingehen und damit auch wiederum die gesetzlichen Rahmenbedingungen verändern.

### **Malaria und Pflanzenheilkunde**

Die Kinderärztin Dr. Christa-Maria Kitz vom Würzburger Missionsärztlichen Institut beschrieb in ihrem Vortrag „Malaria und Phytotherapie“ die Krankheit vor allem als eine Bedrohung für Kinder in Afrika.

Jährlich erkranken 207 Millionen Menschen weltweit an dieser durchaus heilbaren Krankheit. 80 Prozent sind Afrikaner, von den 627.000 Todesfällen sind sogar 90 Prozent Afrikaner, die meisten wiederum Kinder unter dem fünften Lebensjahr: Jede Minute stirbt ein Kind in Afrika an Malaria, obwohl eine Therapie gerade auch mit pflanzlichen Mitteln sehr erfolgreich sei, so Kitz.

Bereits seit dem 17. Jahrhundert wird Chinin, ein Stoff aus der Rinde des Chinarindenbaums (*Cinchona pubescens*) gegen Malaria eingesetzt, und dennoch sind der Ärztin zufolge bislang keine Resistenzen bekannt. Sehr wirksam seien auch die getrockneten Blätter von *Artemisia annua*, dem einjährigen Beifuß, der von China bis Rumänien wächst und in China schon seit langem gegen Malaria eingesetzt wird. Die getrockneten Blätter wirken laut Kitz sogar besser als Präparate mit isoliertem Artemisin. Pflanzliche Arzneimittel können also auch bei sehr schweren, lebensbedrohlichen Erkrankungen eine sehr gute Therapie darstellen.

### **Gesundheitsvorsorge für Frauen**

Amina Ather, wissenschaftliche Direktorin des Medizin Park Ruhr, stellte als Beispiel für eine ganzheitliche präventive Gesundheitsfürsorge Pflanzen vor, die vor allem für Frauen geeignet sind. Darunter sind erstaunlich viele Früchte, wie Granatapfel, Papaya und Papel-Feige, aber auch der Hennastrauch, der vielen wohl nur als Färbemittel bekannt ist.

### **Historische Texte publiziert**

Johannes Gottfried Mayer aus Würzburg, Leiter der Forschergruppe Klostermedizin, resümierte die Arbeit der vergangenen 15 Jahre. In der ersten Phase der Gruppe, bis zum Jahr 2009, lag demnach ein Schwerpunkt der Arbeit auf Publikationen: Historische Texte mussten gesichert, ediert, übersetzt und kommentiert werden.

Ein Beispiel dafür ist der „Macer floridus“, das wichtigste Kräuterbuch der Klostermedizin. Es war im Mittelalter weit bekannter als Hildegard von Bingen. Die Forschergruppe übersetzte es bereits 2001

und brachte es kommentiert heraus. Seit 2013 ist es als „Kräuterbuch der Klostermedizin“ beim Leipziger-Reprint-Verlag verfügbar.

### **Handbuch der Klosterheilkunde**

Auch das bisherige Hauptwerk der Gruppe, das 2002 erschienene „Handbuch der Klosterheilkunde“, ist 2013 leicht überarbeitet als „Großes Buch der Klosterheilkunde“ im ZS-Verlag neu herausgekommen. Die Entwicklung der Kräuterbücher bis 1600 und eine kleine Geschichte der Pflanzenabbildungen bietet der 2009 veröffentlichte Band „Die Pflanzen der Klostermedizin in Darstellung und Anwendung“. Dieser zeigt zudem mit Pflanzenbildern des Benediktiners Vitus Auslasser von 1479 die historischen und aktuellen Anwendungen von 70 Pflanzenarten. Daneben entstanden mehrere große historische Pflanzenportraits. Weitere Portraits, aber vor allem eine große Gesamtdarstellung der Arzneipflanzen im Mittelalter, sind im Entstehen.

### **Engagement für Kräutergärten**

Von Beginn an bis heute engagiert sich die Forschergruppe bei der Planung und Betreuung von Kräutergärten in Franken und Hessen. Neu kam in den vergangenen zwei Jahren eine Kooperation mit dem Museum für Wissenschaft und Technik im Islam (Istanbul) hinzu, wo ebenfalls ein Garten mit Arzneipflanzen Avicennas (Ibn Sinas) entstanden ist und bislang drei wissenschaftliche Symposien durchgeführt wurden.

In den letzten fünf Jahren war der Aufbau eines Kursprogramms für Therapeuten in Zusammenarbeit mit der Schneider-Akademie in Kitzingen ein Schwerpunkt der Arbeit. Als neues Angebot kamen die Wochenendseminare „Erlebnis Klostermedizin“ für interessierte Laien im Kloster Oberzell hinzu. Die Forschergruppe versucht so, das Angebot an seriöser Information zur Pflanzenheilkunde zu vergrößern.

*Quelle: Pressemitteilung der Forschergruppe Klostermedizin*

### **Kontakt**

Tobias Niedenthal, Öffentlichkeitsarbeit Forschergruppe Klostermedizin, T (0931) 41 73 73 42, Mobil (0171) 69 888 70

Zur Homepage der Forschergruppe Klostermedizin: [www.klostermedizin.de](http://www.klostermedizin.de)

---

## **VERANSTALTUNG**

### **Women meet Enterprises**

**Kooperationen zwischen Start-Ups und Unternehmen, ihre Chancen, Risiken und Potenziale stehen im Mittelpunkt einer Veranstaltung, zu der das Projekt „INA - Innovative Netzwerke für Ausgründerinnen“ Gründungsinteressierte, junge Unternehmer und Vertreter mittelständischer Unternehmen einlädt.**

Kooperationen bieten Vorteile und eröffnen neue Möglichkeiten – für beide Seiten. Gemeinsam lassen sich beispielsweise Innovationen schneller in marktfähige Produkte umsetzen und neue Zielmärkte erschließen.

Während Kooperationen allgemein bei mittelständischen Unternehmen weit verbreitet sind, ist die Zusammenarbeit zwischen jungen Unternehmen und etablierten Mittelständlern oder Großunternehmen (noch) eher selten. Junge, innovative Start-ups stehen oft vor der Frage, ob man eine Kooperation eingehen soll oder nicht. INA – das Innovative Netzwerke für Ausgründerinnen möchten am Donnerstag, 23. Oktober, Chancen dieser Kooperationen beleuchten und Fragen der Besucher in Diskussionen beantworten.

### **Wanderausstellung der Gründerinnenagentur**

Begleitet wird die Veranstaltung durch eine Wanderausstellung der bundesweiten Gründerinnenagentur (bga), einer Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi). Die Ausstellung zeigt anhand von großformatigen Porträts 16 erfolgreiche Unternehmerinnen aus allen Bundesländern.

Die Veranstaltung richtet sich an alle Gründerinnen (und Gründer), vor allem aus dem Hochschulbereich, sowie an Unternehmen/Unternehmerinnen, die Interesse an Kooperationen mit jungen, innovativen Start-ups haben.

- Veranstaltungsbeginn: 23. Oktober, 17:00 Uhr
- Veranstaltungsort: IHK Würzburg-Schweinfurt  
Gebäude C, Raum 201/202, Mainaustraße 33-35

### **Kontaktinformationen und Informationen**

Informationen und Anmeldung bei Frank Albert, Technologie- und Gründerzentrum Würzburg (TGZ), T: (0931) 4194-282, E-Mail: [frank.albert@wuerzburg.ihk.de](mailto:frank.albert@wuerzburg.ihk.de)

### **INA – Innovatives Netzwerk für Ausgründerinnen**

INA ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Servicezentrum Forschung und Technologietransfer (SFT) der Universität Würzburg und der Technologie und Gründerzentrum Würzburg GmbH (TGZ) und wird aus dem Europäischen Sozialfonds sowie aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen kofinanziert.

Zur Homepage von INA ([http://www.sft.uni-wuerzburg.de/gruendungsberatung/ina\\_innovative\\_netzwerke\\_fuer\\_ausgruenderinnen/](http://www.sft.uni-wuerzburg.de/gruendungsberatung/ina_innovative_netzwerke_fuer_ausgruenderinnen/))

## AUSZEICHNUNG

### Bayerischer Energiepreis für das Energy Efficiency Center

**Im Februar 2014 hat das ZAE Bayern sein neues Forschungs- und Demonstrationsgebäude bezogen. Das „Energy Efficiency Center“ überzeugt mit innovativen Effizienztechnologien und einer gelungenen Synthese von anspruchsvoller Architektur und Energieeffizienz.**

Es ist noch kein Jahr in Betrieb, jetzt hat das „Energy Efficiency Center“ den Bayerischen Energiepreis 2014 erhalten. Das Gebäude – ein Leuchtturmprojekt des Zentrums für angewandte Energieforschung Bayern ZAE – steht am Hubland in direkter Nachbarschaft zum Campus der Universität. Franz Josef Pschierer, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie, überreichte jetzt den Verantwortlichen den Preis im Rahmen einer festlichen Preisverleihung in Nürnberg.



*Dachansicht des Energy Efficiency Centers mit seinen lichtdurchlässigen Membranen zur Tageslichtbeleuchtung.  
(Foto: ZAE Bayern, Petra Hoeglmeier)*

#### **Ein Gebäude zum Experimentieren**

Im Zeitraum August 2010 bis Februar 2014 hat das ZAE Bayern das innovative Forschungs- und Demonstrationsgebäude in Würzburg erstellt. Es bündelt und demonstriert eine Vielzahl von neuen Energieeffizienztechnologien. Das ehrgeizige Vorhaben wurde im Rahmen des Förderschwerpunktes „Forschung für Energieoptimiertes Bauen (EnOB)“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie sowie durch das Bayerische Wirtschaftsministerium gefördert und von zahlreichen Partnern unterstützt.

Das Gebäude wurde als Experimentiergebäude konzipiert, an dem verschiedene neuartige Entwicklungen im Gebäudebereich unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten erprobt werden können. In einem abgestimmten Ansatz wurden hochinnovative energieeffiziente Technologien in der Gebäudehülle integriert, die in Verbindung mit einer intelligenten Gebäudetechnik zu einer hohen Primärenergieausbeute führen. So konnte die Vereinbarkeit von Energieeffizienz, Nutzungsanforderungen und ansprechender Architektur überzeugend unter Beweis gestellt werden.

#### **Eine Vielzahl von Kooperationen**

Professor Vladimir Dyakonov, Vorstand und Wissenschaftlicher Leiter des ZAE Bayern und Inhaber des Lehrstuhls Experimentelle Physik VI (Energieforschung) an der Universität Würzburg, ist besonders stolz auf die Vielzahl von Kooperationen, die im Rahmen dieses Projekts entstanden sind. „Es war während des ganzen Projekts ein großer Teamgeist zu spüren. Architekten, Planer, Industrie und die ZAE-Wissenschaftler aus allen Bereichen haben hier Hand in Hand intensiv zusammengearbeitet. Nur so konnte das ambitionierte Vorhaben so erfolgreich verlaufen und das hochinnovative Gesamtkonzept umgesetzt werden“, so Dyakonov.

Auch Dr. Hans-Peter Ebert, Bereichsleiter und Mitglied des erweiterten ZAE-Vorstands, ist von dem Projekt begeistert: „Das Schöne daran ist, dass diese Kooperationen zum großen Teil über das Projekt

hinaus fortgesetzt werden. Mit diesem Gebäude haben wir zudem ein einzigartiges Forschungsinstrument an der Hand, mit dem wir zukünftig praxisnah neue Technologien vor Ort testen können“, sagte er.

### **Großes Interesse am Informationszentrum**

Ein weiteres Novum ist das im Energy Efficiency Center integrierte Informationszentrum. Hier werden der breiten Öffentlichkeit, angefangen von Schülern und Jugendlichen über interessierte Laien bis hin zum Fachpublikum, die Themen Energie, energieeffizientes Bauen und Nachhaltigkeit anschaulich näher gebracht. Rund 4000 Besucher haben seit der Eröffnung des Gebäudes im Juni vergangenen Jahres diese Ausstellung besucht.

Die Verbindung von kooperativer Forschung, Entwicklung, Demonstration und Information an einem Ort und die integrale Betrachtung von Gebäudethemen, angefangen von Materialien über Komponenten bis hin zu Systemen, soll dazu beitragen, schneller Innovationen aus der Forschung in die Praxis zu überführen und die notwendige Technologieakzeptanz zu fördern – letztlich mit dem Ziel, eine höhere Energieeffizienzsteigerungsrate für den Gebäudebereich zu erreichen.

Mehr Informationen: [www.zae-bayern.de](http://www.zae-bayern.de)

### **Kontakt**

Hiltrud Widera, T: (0931) 70564-0, [hiltrud.widera@zae-bayern.de](mailto:hiltrud.widera@zae-bayern.de)

Anja Matern-Lang, T: (0931) 70564-352, [anja.matern-lang@zae-bayern.de](mailto:anja.matern-lang@zae-bayern.de)

---

## **CAMPUS**

### **Universität begrüßt die Erstsemester**

**Bei der Erstsemestermesse am Montag präsentierten sich die verschiedenen Einrichtungen der Universität Würzburg den neuen Studierenden. Präsident Alfred Forchel wünschte "eine gute Zeit, Erfolg und viel Freude in dieser Stadt, an dieser Uni!"**

Der Einladung zur Erstsemester-Messe waren viele Studierende gefolgt, nicht nur Erstsemester. "Wir wissen als Fortgeschrittene halt, wo es etwas zu holen gibt" scherzte ein Student, der bereits länger dabei ist. Er spielte damit unter anderem auf die frisch gebackenen Waffeln der Juso Hochschulgruppe Würzburg an. Und natürlich auf die Campus-Tüten, die es nach der Veranstaltung gab.

### **Informationen zu Interessenvertretung, Ehrenamt, Versicherung, Alumni und mehr**

Im Mittelpunkt standen aber die vielen Informationsangebote für Studierende. Zum einen stellten sich Sportgruppen und -Vereine – wie etwa die Rugbyspieler – vor, zum anderen natürlich die verschiedenen politischen Hochschulgruppen, wie etwa Jusos und Liberale.

Auch Fragen des täglichen Lebens kamen nicht zu kurz: Vertreter von Versicherungen und Anbieter von Bankdienstleistungen stellten ihre speziell auf Studierende zugeschnittenen Leistungen vor.

Interessant und viel frequentiert: Ein Infopoint zum Thema Ehrenamt. Hier stellten die Mitarbeiter Möglichkeiten vor, wie man sich über das Studium hinaus für die Allgemeinheit engagieren kann.

### **Präsident betont Internationalität - Studierendenzahl auf Rekordmaß**

Universitätspräsident Alfred Forchel ließ es sich nicht nehmen, die größtenteils Neu-Würzburger persönlich zu begrüßen. "Ich freue mich sehr, dass Sie alle so zahlreich an die Uni gekommen sind. Wir sind eine klassische Universität mit einer enormen Fächervielfalt. Sie können über ihr Fach hinaus Veranstaltungen besuchen – Studieren bildet ganz allgemein, weit über den Studienablauf im einzelnen Master- oder Bachelorstudiengang hinaus", sagte Forchel.

Zudem stellte Forchel die internationalen Beziehungen der Uni in den Fokus: "Sie können auch über die Uni hinaus Kontakte ins Ausland knüpfen, es gibt viele Stellen – neben dem International Office der Uni – die Sie dabei unterstützen. Sie werden an der Uni zudem viele Menschen aus anderen Ländern kennen lernen. Von unseren mehr als 27.000 Studierenden kommen etwa 2.000 aus dem Ausland."

Die genauen Studierendenzahlen – mit Stand vom 14. Oktober – liegen bei 27.712. Im ersten Fachsemester befinden sich 7.100, davon 4.125 im ersten Hochschulsesemester. Diese Zahlen werden sich in den kommenden Tagen noch weiterentwickeln.

### **Bürgermeister Bauer: "Studenten prägen das Gesicht der Stadt"**

Dr. Adolf Bauer, zweiter Bürgermeister der Stadt Würzburg, hob die Vorzüge der Residenzstadt als Lebensort hervor: eine schöne Umgebung, viele Möglichkeiten Sport zu treiben und gesellig zu sein. Oder wie Bauer sagte: "Hier können Sie gut leben." Zudem unterstrich er die Bedeutung der Studis für Würzburg: "Es ist schön, dass immer wieder neue Studenten kommen, die das Gesicht dieser Stadt prägen."

Abschließend machte Forchel deutlich, dass sich an der Uni niemand auf sich allein gestellt fühlen müsse. Auch wenn dem einen oder anderen anfangs vieles neu und fremd vorkommen könne. Der Präsident sagte: "Es gibt an jeder Stelle der Universität offene Ohren – sowohl bei den Dozenten, wie auch bei den Fachschaften, der Studierendenvertretung. Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit, Erfolg und viel Freude in dieser Stadt, an dieser Uni."

Bilder der Veranstaltung finden sich auf der Facebook-Seite der Uni Würzburg

<https://www.facebook.com/media/set/?set=a.965063063508797.1073741845.269794539702323&type=1>

## Auf Betriebsbesichtigung in Mainfranken

**Studierende auf Jobsuche besichtigen an einem Tag zwei potenzielle Arbeitgeber aus Mainfranken: Das ist das Prinzip der Career Tours, einem Angebot der Region Mainfranken GmbH für Studierende aus Würzburg.**

Studierende, deren Studium auf das Ende zugeht, und die sich so langsam auf die Suche nach einem Arbeitgeber begeben, sollten sich den 20. November vormerken. Dann lädt die Region Mainfranken GmbH dazu ein, im Rahmen der Career Tours zwei Arbeitgeber hier in der Region zu besuchen und dabei eventuell erste Kontakte zu knüpfen.

Dann nämlich öffnen die MIWE Michael Wenz GmbH in Arnstein und die Schneider Electric Automation GmbH in Marktheidenfeld interessierten Nachwuchskräften ihre Türen. Studierende der Uni Würzburg FHWS können sich ab sofort hier ([www.mainfranken.org/careertours](http://www.mainfranken.org/careertours)) verbindlich anmelden. Es gilt das Motto: First come, first serve.

Detaillierte Programminformationen gibt es hier (PDF):

<http://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2014/PDFs/38CareerTours.pdf>

Die kostenlosen Career Tours wurden bereits im vergangenen Sommersemester erfolgreich durchgeführt. Sie richten sich gezielt an Studierende auf Jobsuche, die jeweils an einem Tag zwei attraktive Arbeitgeber aus Mainfranken näher kennen lernen. Für die mittelständischen Unternehmen der Region bietet sich mit diesem Projekt eine neue Möglichkeit, Fachkräfte von morgen aktiv zu rekrutieren.

---

## UNIKLINIKUM

### Einzigartiges Therapiehaus für psychisch kranke Kinder

**Es schafft Raum für eine umfassende Diagnostik und integrierte Behandlung junger Patienten: das Sternstunden-Therapiehaus der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie der Uniklinik Würzburg. Am 10. Oktober wurde es feierlich eingeweiht.**

„Ein vergleichbares Gebäude mit diesen Behandlungsmöglichkeiten finden Sie auf der Welt kein zweites Mal“, betonte Professor Andreas Warnke, der ehemalige Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (KJPPP) des



*Das Sternstunden-Therapiehaus hinter dem Haupthaus der Psychiatrischen Kliniken des Universitätsklinikums Würzburg an der Fuchsleinstraße.*

Universitätsklinikums Würzburg (UKW) bei der Einweihung des Sternstunden Therapiehauses an der Fuchsleinstraße in Würzburg. Und sein Nachfolger, Klinikdirektor Professor Marcel Romanos, ergänzte: „Psychisch kranke Kinder brauchen neben Menschen und Zeit auch Raum zum Gesunden - Raum, der ihnen hier gegeben wird.“

### **Funktionelle, helle Architektur**

Bei der Eröffnung am 10. Oktober präsentierte sich das von der GKP Architekten GmbH entworfene Haus als funktioneller, heller Bau mit drei Etagen. In seiner Schlichtheit und Geradlinigkeit orientiert er sich laut Architekt Eberhard Kurz am benachbarten Haupthaus der Psychiatrischen Kliniken des UKW. Auf insgesamt knapp 800 Quadratmetern Nutzfläche finden sich Räume für Werk- und Schnitztherapie, Musiktherapie, Bewegungs- und Physiotherapie, Kochtherapie, Systemische Familientherapie, Heilpädagogik, Verhaltenstherapie, Ergo- und Kunsttherapie sowie für viele weitere therapeutische Programme.

### **Immer mehr Patienten, immer komplexere Störungen**

Die „Zielgruppe“ für diese Behandlungsangebote wächst ständig. „In unserer Gesellschaft nehmen psychische Störungen von Kindern und Jugendlichen zu. Von 100 Kindern sind derzeit zehn bis 20 psychisch krank“, sagte Marcel Romanos. In den vergangenen drei Jahrzehnten habe sich die Zahl der von der KJPPP stationär und ambulant versorgten jungen Patientinnen und Patienten vervielfacht, so der Klinikdirektor. Beispielsweise kümmere sich die Ambulanz der Klinik derzeit jährlich um fast 3.000 Kinder und Jugendliche – vor 30 Jahren waren es nur 100. „Gleichzeitig werden die Störungen immer komplexer und auch die Kooperationsnotwendigkeiten mit den Schulen, den Familien und der Jugendhilfe steigen“, so Romanos. Die von ihm geleitete Klinik reagiert darauf mit individuell angepassten Therapien, bei denen neben Kinder- und Jugendpsychiatern, Psychotherapeuten und klinischen Psychologen viele weitere Berufsgruppen mitwirken - von den Lehrkräften der Klinikschule bis zum systemischen Familientherapeuten. Das Sternstunden-Therapiehaus bündelt deren Diagnostik- und Therapieleistungen unter einem Dach.

### **Viele Spenden machten es möglich**

„Wir denken, dass dies ein wegweisendes Konzept ist“, sagte Beate Blaha, Projektcontrollerin des Sternstunden. e.V., bei der Einweihungsfeier. Die Benefizaktion des Bayerischen Rundfunks für notleidende Kinder und Jugendliche trug mit einer Spende von 950.000 Euro wesentlich zur Verwirklichung des 2,35 Millionen Euro teuren Gebäudes bei. 275.000 Euro stellte die Bayerische Landesstiftung bereit, denn laut Stiftungsratsmitglied Manfred Ländner „war die Wichtigkeit des Hauses klar zu erkennen.“ Um die Barrierefreiheit des Therapiehauses zu gewährleisten, steuerte der Bezirk Unterfranken 86.000 Euro zur Installation eines Aufzugs bei. Und schließlich beteiligte sich auch der Verein Menschenkinder e.V. mit 40.000 Euro aus Spendenmitteln. Der Würzburger Verein wurde im Jahr 1998 von Andreas Warnke mit dem Ziel gegründet, psychisch erkrankten Kindern und Jugendlichen zu helfen und deren Familien im Alltag zu unterstützen.

Für das Universitätsklinikum Würzburg verblieben Kosten von knapp einer Million Euro. „Das Sternstunden-Therapiehaus ist gleichsam auch eine Solidarleistung unserer anderen Kliniken“, verdeutlichte Professor Christoph Reiners. Schließlich mussten diese laut dem Ärztlichen Direktor des UKW auf Anteile aus ihrem Budget für so genannte kleine Baumaßnahmen verzichten, um die Gelder für den Neubau zusammenzubekommen.



## Räume tragen Sponsorennamen

Neben den Mitteln für das Gebäude an sich mussten auch Finanzierungswege für dessen Einrichtung gefunden werden. Hier leisteten der Lions Club Würzburg de Leone, die Krick-Stiftung sowie die Dirk-Nowitzki-Stiftung bedeutende Beiträge. Um diese und eine weitere Sponsorin zu ehren, gibt es im Sternstunden-Therapiehaus jetzt den Lions de Leone-Werkraum, den Krick-Kunsttherapieraum, den Dirk-Nowitzki-Sportraum und den Steinmeier-Familientherapieraum.

---

## UNIVERSITÄTSKLINIKUM

### Gemeinsam den Schlaganfall schlagen

Zum Welt-Schlaganfall-Tag am Mittwoch, 29. Oktober, lädt das Universitätsklinikum Würzburg zum öffentlichen Symposium „Gemeinsam den Schlaganfall schlagen!“ ein. Auf dem Programm stehen Kurzvorträge und die Verleihung des Hentschel-Preises.

Schlaganfall-Experten aus ganz Unterfranken informieren am Mittwoch, 29. Oktober, über eine Volkskrankheit, die pro Jahr allein in Deutschland mehr als 250.000 Menschen trifft. Die öffentlichen und für Laien konzipierten Kurzvorträge des Symposiums „Gemeinsam den Schlaganfall schlagen!“ decken ein weites Themenspektrum ab.



*Der Hirnschlag oder Schlaganfall steht im Mittelpunkt eines öffentlichen Symposiums an der Universitätsklinik Würzburg. (Bild: UKW)*

Die Veranstaltung beginnt um 13:00 Uhr; die Vorträge dauern bis etwa 16:30 Uhr. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht nötig. Veranstaltungsort ist das Rudolf-Virchow-Zentrum für Experimentelle Biomedizin, Josef-Schneider-Straße 2, Haus D15, in Würzburg.

#### Welche Themen zur Sprache kommen

„Ein Schwerpunkt ist das schnelle Erkennen eines Hirnschlags, da nur in den ersten Stunden nach Symptombeginn eine optimale Therapie gestartet werden kann“, sagt Professor Christoph Kleinschnitz, geschäftsführender Oberarzt der Neurologischen Universitätsklinik. Außerdem informieren die Referenten über die präklinische Behandlung, über die Versorgung im Krankenhaus, über Rehabilitationsmöglichkeiten und Vorbeugemaßnahmen.

Von den neurologischen Grundlagen über die Vorbeugung und Vermeidung von Komplikationen bis hin zur Wiederherstellung von Funktionen – der Schlaganfall steht im Mittelpunkt vieler wissenschaftlicher Bemühungen. Aktuelle Projekte und Forschungstrends kommen im Vortrag „Schlaganfall 2024 – was können wir von der Forschung erwarten?“ zur Sprache.

## Referenten aus unterfränkischen Netzwerk-Kliniken

Neben Medizinerinnen des Universitätsklinikums kommen Spezialisten aus den Krankenhäusern in Lohr, Bad Neustadt/Saale, Aschaffenburg, Schweinfurt und dem Juliusspital Würzburg zu Wort. „Diese Pluralität ist auch eine Folge des Anfang Oktober in Betrieb genommenen ‚Transregionalen Netzwerks für Schlaganfallintervention mit Telemedizin‘“, sagt Peter Kraft. Der Arzt der Neurologischen Klinik ist der ärztliche Geschäftsführer des mit „Transit-Stroke“ abgekürzten Netzwerks.

Transit-Stroke verbindet für eine möglichst flächendeckende, möglichst gute Patientenversorgung die Schlaganfallkompetenzen der regionalen Kliniken. „Ein Schlüssel dazu sind topmoderne Kamera- und Bildschirmsysteme, die auch über räumliche Distanzen hinweg eine schnelle und effiziente Kooperation bei der Diagnostik und Therapie von Schlaganfallpatienten ermöglichen“, schildert Kraft. Wie das genau funktioniert und welche Einrichtungen sich daran bislang beteiligen, wird er beim Symposium verdeutlichen.

## Vergabe des Hentschel-Preises

Am Ende des Symposiums wird eine besonders wichtige wissenschaftliche Arbeit aus dem Themenkreis „Schlaganfall“ mit dem Hentschel-Preis ausgezeichnet. Günter Hentschel, der Gründer der Hentschel-Stiftung „Kampf dem Schlaganfall“, überreicht den mit 5.000 Euro dotierten Preis zusammen mit Professor Christoph Reiners, dem ärztlichen Direktor des Universitätsklinikums.

Anschließend besteht bis etwa 18:00 Uhr Gelegenheit, sich an Aktionsständen zu informieren und mit Schlaganfall-Experten ins Gespräch zu kommen.

Faltblatt mit dem Programm des Symposiums (pdf):

<http://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2014/PDFs/38stroke.pdf>

---

## CAMPUS

### "Tag der Beratung" für Studierende und Beschäftigte

**Am 14. Oktober stellten sich neun Beratungsstellen an der Hublandmensa der Uni Würzburg vor. Dazu folgender Bericht von Sandra Ohlenforst aus der Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung (KIS).**

Die Würzburger Mensa am Hubland stillt nicht nur den Appetit der Studierenden, denn im Mensagebäude befinden sich auch verschiedene Service- und Beratungsstellen rund ums Studieren. Am Dienstag, den 14.10.2014 fand im Mensagebäude am Hubland nach 2010 zum zweiten Mal ein "Tag der Beratung" statt, der von der Sozialberatung des Studentenwerks Würzburg gemeinsam mit der Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung (KIS) veranstaltet wurde.

Neun Beratungsstellen waren von 10.30 bis 14.30 Uhr mit Informationsmaterial und persönlichen Ansprechpartnern vertreten, darunter die Sozial- und Rechtsberatung des Studentenwerks Würzburg, die Beratungsstellen der Hochschulgemeinden KHG und ESG, die

Migrationsberatungsstelle des Caritasverbandes, der Bayerische Blinden- und Sehbehindertenbund e.V. und der Sozialpsychiatrische Dienst des BRK, das Frauenbüro und der Familienservice sowie die Suchtberatung der Universität Würzburg.

---

## Gerätebörse

In der Informationstechnologie der Verwaltung sind rund 50 funktionstüchtige PCs vom Typ Fujitsu Esprimo P4 3 GHz, 512 MB RAM, 80 GB Festplatte kostenlos für dienstliche Zwecke abzugeben:

Weiterhin abzugeben sind: Netio-230B schaltbare 4-fach Steckdosenleiste mit integriertem Web-Server und ein Notebook Compaq Armada E500, Pentium III 1 GHz, 512 MB RAM, 30 GB Festplatte

Kontakt: Sven Winzenhörlein, [winzen@zv.uni-wuerzburg.de](mailto:winzen@zv.uni-wuerzburg.de)

---

## Personalia

Dr. **Kurt Eckernkamp**, Träger der Röntgen-Medaille der Universität Würzburg, hat den bayerischen Printmedienpreis 2014 als Ehrenpreis des Bayerischen Ministerpräsidenten erhalten. Eckernkamp ist Verleger und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Vogel Medien Gruppe. Zur Begründung sagte Ministerpräsident Horst Seehofer: „Die Vogel Medien Gruppe hat in beispielgebender Weise die Herausforderungen der Internationalisierung und Digitalisierung angenommen und in erfolgreiche Geschäftsmodelle umgesetzt. Das familiengeführte Verlagshaus, das vor über 120 Jahren gegründet wurde, ist heute ein weltweit agierendes Medienunternehmen mit festen Wurzeln am Medienstandort Bayern. Kurt Eckernkamp hat zu dieser Entwicklung maßgeblich beigetragen.“ Die Preisverleihung findet im Rahmen der Medientage am 23.Oktober in München in Schloss Nymphenburg statt.

Dr. **Roland Griesmaier**, Juniorprofessor, Universität Leipzig, ist mit Wirkung vom 01.10.2014 zum Universitätsprofessor für Mathematik (Inverse Probleme) an der Universität Würzburg ernannt worden.

Prof. Dr. **Ekkehard Hofmann**, Institut für Staats- und Verwaltungsrecht, Rechtsphilosophie, wurde mit Wirkung vom 01.10.2014 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Universitätsprofessor an der Universität Trier ernannt. Sein Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Freistaat Bayern endet daher mit Ablauf des 30.09.2014 kraft Gesetzes.

Dr. **Bu Maoliang**, Universität Nanjing (Provinz Jiangsu, China), hat von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung ein Internationales Klimaschutzstipendium erhalten. Der Lehrstuhl „China Business and Economics“ der Universität Würzburg wird Gastgeber für seinen Forschungsaufenthalt im Jahr 2015

sein. Die Stiftung vergibt diese Stipendien an künftige Führungskräfte aus außereuropäischen Schwellen- und Entwicklungsländern, die im Bereich Klima- und Ressourcenschutz in ihren Ländern in Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung tätig sind. Jährlich wird das Stipendium an bis zu 20 Kandidaten vergeben, um ihnen die Möglichkeit zu geben, während eines einjährigen Aufenthaltes in Deutschland ein eigenes Projekt an einem Ort und einer Institution ihrer Wahl durchzuführen. Bu Maoliang wird sich während seines Aufenthalts in Würzburg mit der Herausforderung des Klima- und Umweltschutzes in internationalen Produktionswertschöpfungsketten befassen.

Dr. **Ricarda Scheiner-Pietsch**, Heisenberg-Stipendiatin, Universität Potsdam, ist mit Wirkung vom 01.10.2014 zur Universitätsprofessorin für Neuroethologie der Arthropoden an der Universität Würzburg ernannt worden.

**Eine Freistellung für Forschung im Sommersemester 2015 bekamen bewilligt:**

Prof. Dr. **Andrea Kübler**, Institut für Psychologie

Prof. Dr. **Reinhard Lelgemann**, Institut für Sonderpädagogik

**Dienstjubiläum 25 Jahre:**

Prof. Dr. **Charlotte Förster**, Lehrstuhl für Neurobiologie und Genetik, am 28.07.2014

**Kerstin Neuwinger**, Lehrstuhl für Botanik I – Molekulare Pflanzenphysiologie und Biophysik, am 14.10.2014

**Dienstjubiläum 40 Jahre:**

**Klaus Spiegel**, Zentralverwaltung, Referat 2.3: Prüfungsamt, am 01.10.2014